

## Die Bedeutung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2020 in Tōkyō

KIMURA Tetsuya, Japanischer Generalkonsul in München

Im März dieses Jahres wurde die Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2020 in Tōkyō auf das Jahr 2021 verschoben. Das tut mir vor allem für die Athleten von Herzen leid, die sich mit Blick auf den Sommer dieses Jahres auf eine Teilnahme vorbereitet haben. Das, was die Olympischen und Paralympischen Spiele ausmacht, entsteht aber erst aus dem Zusammenspiel aller Beteiligten, seien dies die Sportler, die Zuschauer oder auch die zahlreichen Ehrenamtlichen. Auch sind es nicht nur die Spiele selbst: Der Prozess der Vorbereitung und Gestaltung der Spiele sowie das Vermächtnis, das die Spiele hinterlassen, sind ebenfalls wichtige Bestandteile der Olympischen und Paralympischen Bewegung. Betrachtet man die Angelegenheit von diesem Standpunkt aus, dann ist die Verschiebung auf das nächste Jahr zwar bedauerlich, die Bedeutung der Spiele aber bleibt. Doch zunächst zur Bedeutung der Tōkyōer Spiele für den Sport in Japan.

Als die Japan Sports Agency im Jahr 2015 gegründet wurde, wurde ich vom Japanischen Außenministerium auf den Posten des Director General entsandt. Erst durch meine Tätigkeit für die Agency wurde mir bewusst, dass der Sport durch viele Menschen gefördert, über eine lange Geschichte verfügt, Einfluss auf gesellschaftliche Entwicklung hat und ihm eine wichtige Rolle zukommt. Ein Beispiel sind die Olympischen Spiele 1964 in Tōkyō, die eine große Bedeutung für Japans Gesellschaft hatten. Erstmals

wurden Piktogramme eingesetzt, der Shinkansen brachte einen Modernisierungsschub und die Abschlussfeier, bei der sich die Athleten aus aller Welt mischten, war für alle sehr bewegend. Man könnte an dieser Stelle unzählige weitere Beispiele anführen. Eines, das hier Erwähnung finden sollte, ist das im Vorfeld der Spiele 1961 erlassene Gesetz zur Förderung des Sports.

50 Jahre nach Verabschiedung dieses Gesetzes wurde 2011 der Basic Act on Sports erlassen. Kurz danach fiel 2013 die Entscheidung für eine Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele im Jahr 2020 in Tōkyō, 2015 übernahm die vom Ministerium für Erziehung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie (MEXT) neugegründete Japan Sports Agency die Federführung im Bereich des Sports. Um bei der Förderung des Sports eine konkrete Richtung vorzugeben, wurden folgende Ziele gesetzt: 1) Selbstverwirklichung durch Sport, 2) gesellschaftliche Entwicklung durch Sport, 3) Förderung der internationalen Beziehung durch Sport, und 4) Zukunftsgestaltung durch Sport.

Mit der Vision „Sport hat die Kraft, die Welt und die Zukunft zu verändern“ wurde das Ziel für die Tōkyōer Spiele 2020 vorgegeben, mehr als eine einmalige Veranstaltung zu sein und ein Vermächtnis für die Zukunft zu hinterlassen. Zu diesem Zweck wird eine Mitwirkung möglichst vieler Menschen in Japan, aber auch weltweit angestrebt. So wird im Vorfeld der Spiele bereits seit 2014 das internati-



© Bayerisches Innenministerium

onale Austauschprogramm „Sport for Tomorrow“ durchgeführt, das mehr als 10 Millionen Menschen durch den Sport verbindet. Im Rahmen dieses Projektes kooperieren Sportverbände, Bildungseinrichtungen, Unternehmen und NGOs mit der Regierung für die

### INHALT

<b>Die Olympischen Spiele...</b>	
KIMURA Tetsuya	1–2
<b>Interview</b>	
Sportrecht	3
<b>Konferenzbericht</b>	
Dolmetscherausbildung	4
<b>Austauschprogramm</b>	
Fachkräfte Jugendhilfe	5
<b>Sonstige Veranstaltungen</b>	6
<b>Veranstaltungsvorschau 2020</b>	7
<b>Virtueller Tag der offenen Tür</b>	8

Förderung des Sportaustausches. Besonderer Erwähnung wert bei diesem Austauschprogramm ist, dass unter dem Gesichtspunkt „Sport für Frieden und Entwicklung“ auch Projekte durchgeführt wurden, wie beispielsweise die Gründung einer Sportakademie in Bosnien-Herzegowina, wo Kinder verschiedener Ethnien künftig gemeinsam Sport treiben. Im Rahmen der „Host Town Initiative“ werden zudem personelle, wirtschaftliche und auch kulturelle Austauschprojekte von japanischen Gemeinden mit ausländischen Partnern gefördert.

Für die Tōkyōer Spiele selbst wurden folgende Zielvorgaben formuliert:

- 1) Gesundheitsförderung durch Sport
- 2) Förderung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft
- 3) Realisierung umweltfreundlicher und nachhaltiger Spiele
- 4) Realisierung bildungsgerechter Spiele durch Förderung der Teilnahme von Kindern und Jugendlichen
- 5) Förderung des Wiederaufbaus der von Naturkatastrophen betroffenen Regionen, beispielsweise Ostjapan, das von Erdbeben und Tsunami heimgesucht worden war

Zur Realisierung der Nachhaltigkeit werden beispielsweise im Projekt „unser aller Medaillen“ die olympischen Medaillen aus recycelten Metallen hergestellt. Für das olympische Feuer und auch, um das olympische Dorf mit Strom und Wärme zu versorgen, kommt zum ersten Mal die Wasserstofftechnologie zum Einsatz, und für den Transport der Athleten werden Brennstoffzellenfahrzeuge Verwendung finden, deren Wasserstoff mittels erneuerbarer Energien in Fukushima erzeugt wird. Ein weiteres wichtiges Ziel der Tōkyōer Spiele ist es, sie „sauber und fair“ zu gestalten: 2018 wurde das Anti-Doping-Gesetz erlassen und um mit gutem Beispiel voranzugehen, verschärfte Japan die entsprechenden Maßnahmen und führt die internationale Aufklärungs-

kampagne „Play True 2020“ zur Förderung des Fair-Play-Gedankens durch.

Auf deutsch-japanischer Ebene wurde in den 70er Jahren mit einem Jugend-Sportaustausch-Programm begonnen, im Rahmen dessen bereits mehr als 10.000 Jugendliche das jeweils andere Land besuchen konnten. Ich habe letztes Jahr in München an einer Judo-Wettkampfveranstaltung für Menschen mit geistiger Behinderung teilnehmen können. Ich denke, wir können viel von deutschen Erfahrungen lernen. Für den Juni war unter Beteiligung des JDZB die Tagung „Sportrecht in Deutschland und Japan im Vergleich“ geplant, die verschoben werden musste. Es ist aber sicherlich sinnvoll, Diskussionen auf bilateraler Ebene hier weiter zu vertiefen. Nicht zuletzt steht 2022 auch das 50jährige Jubiläum der Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele in den Partnerstädten München und Sapporo bevor.

Im März traf das Olympische Feuer für die Spiele 2020 in Japan ein. Premierminister ABE äußerte sich zur Verschiebung der Spiele auf nächstes Jahr folgendermaßen: „Das Olympische Feuer kann der Welt in diesen schwierigen Zeiten als Hoffungsstrahl am Ende des langen dunklen Tunnels dienen. Zum Zeichen, dass die Menschheit den Corona-Virus überwinden konnte, möchten wir die Olympischen und Paralympischen Spielen im nächsten Jahr dann erst recht zu einem großen Erfolg machen.“

Die Freude an den Olympischen und Paralympischen Spielen lässt sich auf das Vergnügen zurückführen, den sportlichen Höchstleistungen der Athleten als Zuschauer beizuwohnen sowie den Sport mit eigenen Aktivitäten zu unterstützen. In diesem Sinne freue ich mich bereits jetzt darauf, die Olympischen und Paralympischen Spiele in Tōkyō im nächsten Jahr mit Ihnen allen gemeinsam genießen zu können!

Liebe Leserinnen und Leser!

In den letzten Wochen hat uns alle die Coronavirus-Pandemie voll in Beschlag genommen. Ich hoffe, dass Sie gut über diese Zeit gekommen sind, und den Betroffenen möchte ich mein Mitgefühl aussprechen.

In dieser Ausgabe finden Sie einen Beitrag vom japanischen Generalkonsul KIMURA in München und ein Interview mit Prof. Dr. KURISHIMA (Universität Saitama), die uns im Vorfeld der im Juli 2020 geplanten Olympischen und Paralympischen Spiele in Tōkyō ihre Gedanken zum Sport mitteilen. Doch wurden die Tōkyōer Spiele auf das nächste Jahr verschoben...

Das JDZB musste nach dem 5. März alle geplanten Projekte und Veranstaltungen absagen oder verschieben. Nachdem Ende April die Kontaktbeschränkungen gelockert wurden, konnten wir am 4. Mai eine Ausstellung für das Publikum eröffnen, wobei große Sorgfalt auf Maßnahmen zur Vermeidung der Infektionen verwendet wurde.

Das JDZB ist ein Ort der japanisch-deutschen Begegnung. Umso mehr trifft es uns, dass auch Reisetätigkeiten zwischen Japan und Deutschland eingeschränkt wurden. Alle Ereignisse hätten für uns fatale Folgen haben können – doch sie haben uns Gelegenheit zur Entwicklung neuer Konzepte und zur Erprobung neuer Dialog- und Austauschformate geboten. Das neue Coronavirus mag die Art und Weise verändern, wie sich ein Land oder eine Gesellschaft künftig entwickeln werden; doch sollten wir uns nicht entmutigen lassen. Das JDZB wird dies als Herausforderung annehmen und sich weiterhin für den Austausch zwischen Japan und Deutschland einsetzen.

In der Hoffnung auf eine baldige Eindämmung der Pandemie wünsche ich aus tiefem Herzen, dass wir die Olympischen und Paralympischen Spiele 2020 in Tōkyō nun in 2021 miteinander genießen können.

KIYOTA Tokiko

Stellvertretende Generalsekretärin des JDZB

#### jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)

Redaktion: Michael NIEMANN

Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdzb.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors/der Autorin und nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Anschrift JDZB:

Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Tel.: (030) 839 07 0

Fax: (030) 839 07 220

E-Mail: jdzb@jdzb.de

URL: <https://jdzb.de>

Bibliothek geöffnet (nur Rückgabe und Abholung mit Vorbestellung): Di+Mi 11-17 Uhr, Do 10-17 Uhr

Am 19. Juni 2020 sollte in München ein Symposium zum Thema „Sportrecht in Deutschland und Japan im Vergleich“ in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Japanischen Juristenvereinigung e. V. (Hamburg) und dem Landgericht München I stattfinden. Wegen der aktuellen Krise im Zusammenhang mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 und der Verschiebung der Olympischen Spiele um ein Jahr, musste das JDZB die Tagung absagen. Da Sportrecht jedoch von allgemeinem Interesse ist, hat das JDZB einen der geplanten Referenten, Prof. KURISHIMA Tomoaki (Associate Professor; Graduate School of Humanities and Social Sciences, Saitama University), um ein Interview gebeten.

*Können Sie bitte zunächst die Struktur des Sports in Japan und Deutschland bzw. die Strukturen der Sportverbände und der staatlichen Organisationen erläutern?*

Zu den repräsentativen sportartübergreifenden Dachverbänden Japans zählen insbesondere drei Verbände: (1) Der 1911 gegründete Japans Sportverband (JSPO); zu dem gehören unter anderem Sportvereine, die den inländischen Sport getrennt nach Sportarten organisieren – die sogenannten „zentralen Sportvereine“, von denen derzeit (Stand: April 2018) 59 Vereine existieren, wie der Leichtathletikverband (JAAF) oder der Schwimmverband (JASF) – sowie 47 präferurale Sportverbände, die den Sport in der jeweiligen Präfektur allgemein regeln. (2) Das Japans Olympische Komitee (JOC), das 1989 von der JSPO ausgelagert und selbständig wurde; es ist zuständig für die Organisation und Entsendung der Sportler\*innen beispielsweise zu den Olympischen Spielen sowie für die Förderung der olympischen Bewegung. Ca. 80 % der Sportvereine der JSPO sind in Doppelmitgliedschaft gleichzeitig Mitglied im JOC. (3) Der Para-Sportverband (JPSA); er wurde 1965, anlässlich der Paralympischen Spiele in Tōkyō 1964 als allgemeine Organisation zur Verbreitung und Förderung des Sports für Menschen mit körperlichen Behinderungen gegründet. 1999 wurde als dessen Unterorganisation Japans Paralympisches Komitee (JPC) gegründet.

Auf der nationalen Ebene verantwortlich für die Sportförderung und -verwaltung war früher das Ministerium für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie (MEXT); 2015 wurde dann Japans Sportagentur als Außenabteilung des MEXT neu gegründet und übernahm diese Aufgaben.

In Deutschland gibt es auf der Bundesebene als sportartübergreifender Dachverband den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), entstanden 2006 durch Fusionierung des Deutschen Olympischen Komitees und des Deutschen Sportbunds (DSB). Dem DOSB gehören unter anderem 16 Landessportbünde und 66 Spitzensportverbände an. Im Verhältnis zwischen dem Sport und den staatlichen Institutionen ist zu beachten, dass für den

gesamten Sportbereich die Gesetzgebungs-, Verwaltungs- und Finanzierungszuständigkeiten grundsätzlich bei den Bundesländern liegen. Daher existiert auf Bundesebene kein Sportministerium, sondern die Kultusministerien der Länder sind aufgrund der jeweiligen Kulturhoheit eigenständig für Sportförderung und -verwaltung zuständig.

*Gibt es Besonderheiten im Sportrecht beider Länder?*

Als eine Besonderheit des japanischen Sportrechts sind das extrem niedrige Verrechtlichungsniveau und Regelungsdichte zu nennen. Dies liegt daran, dass im Sport keine Kultur individueller Rechtsdurchsetzung herrscht. In Japans Sport, insbesondere im Schulsport, existiert nach wie vor eine hierarchische Ordnung, die auf „sozialer Stellung“ – Trainer über Sportler/Schüler, Jahrgangsalterer über -jüngeren – basiert. Hier herrscht ein vormoderner, feudaler Stil: Wenn man von einer über einem selbst gestellten Person in seinem eigenen Recht verletzt wird (körperliche Züchtigung, Mobbing, sexuelle Belästigung, usw.), muss man es oft widerspruchslos hinnehmen. Zudem wird in der Sportlerwelt der Teamgeist geschätzt, so dass individuelle Rechtsansprüche eher als Egoismus und Selbstsucht abgestempelt werden. Um endlich die Transparenz des Sportrechts zu erhöhen wurde 2003 Japans Agentur für Sportschiedsgerichtsbarkeit (JSAA) gegründet, doch sie wird selten in Anspruch genommen – im Jahr 2018 wurden nur 18 Anträge auf Schiedsverfahren gestellt und im Vorjahr sogar nur sieben. Eine weitere Besonderheit ist, dass auch das Gericht Streitigkeiten innerhalb eines Sportvereins als Streitigkeiten einer besonderen Teilgesellschaft – quasi als „Sturm im Wasserglas“ – betrachtet und dazu neigt, nicht aktiv einzugreifen (Die sogenannte „Doktrin der Teilgesellschaft“ ähnelt der Theorie des besonderen Gewaltverhältnisses: Nach altdeutscher Rechtslehre wurden Rechtsverletzungen in Schulen und Gefängnissen als Ausnahme eines Rechtsstaats außerhalb einer richterlichen Prüfung im Gericht angesiedelt.) Auch in Deutschland wurde traditionell auf der Grundlage der Vereinigungsfreiheit (Art.



© KURISHIMA

9 Abs. 1 GG) die Autonomie der Sportvereine betont; interne Streitigkeiten wurden kaum gerichtlich geprüft. Jedoch ist heutzutage mit der zunehmenden Kommerzialisierung des Sports und durch den Einfluss des EU-Rechts der Einfluss des Rechts und der Justiz auch im Sportbereich sehr gewachsen.

*Wie sieht die Behandlung von Dopingfällen, unter Berücksichtigung strafrechtlicher Aspekte, in beiden Ländern aus?*

In Deutschland wurde geprüft, ob man das Verabreichen von Dopingmittel unter § 228 StGB (Körperverletzung) oder das Selbstdoping unter § 263 StGB als Betrug gegenüber dem Veranstalter oder den Sponsoren strafrechtlich ahnden könne. Da sich jedoch die Praxis schwierig gestaltete, wurde 1998 das Arzneimittelgesetz (AMG) revidiert, wodurch der Vertrieb von Dopingmittel kontrollierbar wurde. (§ 6a AMG) Der Erwerb und Besitz kleiner Mengen Dopingmittel für den Eigenbedarf blieben jedoch nicht strafbar, weswegen 2015 ein neues Anti-Doping-Gesetz erlassen wurde, das ein umfassendes Vorgehen ermöglicht. Anders als in Deutschland gibt es in Japan keine besondere Dopinggesetzgebung. Das Verabreichen von Dopingmittel könnte wie in Deutschland als Körperverletzung (§ 204 StGB Japan) geahndet werden, doch die strafrechtliche Verfolgung von Selbstdoping wird als schwierig erachtet; lediglich unter bestimmten Bedingungen kann es als Betrug (§ 246 StGB Japan) oder möglicherweise als „Störung der Geschäftstätigkeit“ (§ 233 StGB Japan) – Japans originärer Strafbestand – geahndet werden.

## 9. Blockseminar „Dolmetscherausbildung Japanisch-Deutsch“ (21.-24. 2. 2020) MIURA Madoka und Reiko TIDTEN (Dolmetscherinnen)

Nachdem acht Blockseminare (Veranstalter: Universität Tsukuba und Japan Foundation/ Japanisches Kulturinstitut Köln) in Ludwigs-hafen stattfanden, gesellte sich 2020 das JDZB als Veranstalter hinzu und stellte seine Räumlichkeiten zur Verfügung, zumal eine Dozentin dort tätig ist (SEKIKAWA Fujiko, Leiterin Sprachendienst) und es über zahlreiche Fazilitäten einschließlich einer Dolmetschanlage verfügt. Am neunten Seminar nahmen Studierende, Angehörige öffentlicher Dienste, Dolmetscher\*innen sowie erfahrene Konferenzdolmetscher\*innen teil. Mit insgesamt 39 Teilnehmenden aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Japan war dies bislang die höchste Teilnehmerzahl, wodurch das Seminar von Anfang an äußerst lebhaft wurde.

Die Begrüßung der Stellvertretenden Generalsekretärin des JDZB, KIYOTA Tokiko, am Freitag wurde sofort als „reales Lehrmaterial“ zur praktischen Übung verwendet. Bis Montag konnten wir Teilnehmende anhand „echter“ Vorträge und Gespräche Konsekutiv-, Simultan- und Flüsterdolmetschen üben. Jeweils am Ende einer Übung fand eine Feedbackrunde statt, die wegen der offenen und ehrlichen Kommentare der Dozenten und Teilnehmenden sehr aufschlussreich war. Auch die Fachvorträge der Gastredner, die sich als „reales Lehrmaterial“ zur Verfügung gestellt und auf Fragen ausführlich geantwortet haben, trugen zur hohen Qualität des Seminars bei.

Am zweiten Tag wurde das Konsekutivdolmetschen anhand diametral konträrer Präsentationen von AIZAWA Keiichi (Direktor, Japanisches Kulturinstitut Köln) – der als Klimawandelskeptiker eine wissenschaftlichere Argumentation als Präsident TRUMP bot – und JÖRG REINOWSKI (JDZB Projektmanagement) –

der wie Greta THUNBERG auf schnelle Maßnahmen gegen den Klimawandel pochte – geübt. In der Feedbackrunde wurden verschiedene Dolmetschetechniken diskutiert: Handhabung der Präsentationsmaterialien; was tun, wenn der Redner keine Zeit für die Verdolmetschung lässt und die Zuhörer unruhig werden; was tun, wenn man mit dem Rücken zum Bildschirm sitzt; wie dolmetscht man Sarkasmus, so dass er als Sarkasmus verstanden wird. Der zweite Vortrag von Jörg REINOWSKI über den Betriebsrat war erneut eine Gelegenheit, inhaltlich viel zu lernen. Leider reichte die Zeit für eine historische Erklärung zur Gründung des Betriebsratssystems nicht aus, weil die Verdolmetschung viel zu lang geraten war. So wurde in der Feedbackrunde erörtert, wie man kritische Situationen elegant meistert, um die Verdolmetschung nicht ausufern zu lassen.

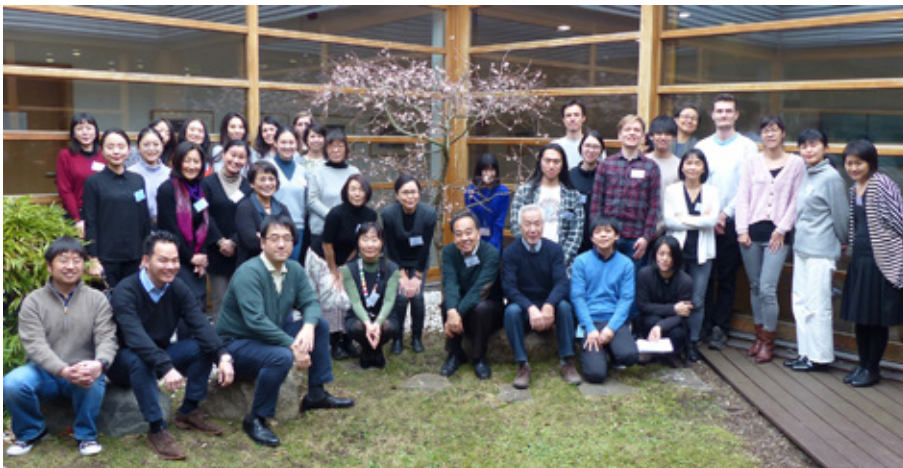
Am Vormittag des dritten Tages hielt KASHIWARA Makoto (Gastwissenschaftler, Berliner Büro der Universität Chiba) einen Vortrag über die Geschichte des japanisch-deutschen medizinischen Austauschs. Bei dieser Übung wurde deutlich, dass beim Dolmetschen sogar geläufige Wörter zu Probleme werden können und wie wichtig es ist, nicht einfach eine japanische Vokabel mit einer deutschen Vokabel zu ersetzen, sondern einen dem Kontext angemessenen Ausdruck zu finden. Am Nachmittag wurde der Vortrag von NAKAMURA Ryō (Gesandter der Botschaft von Japan in Deutschland) über die internationale Lage und Japans Außenpolitik simultan gedolmetscht. NAKAMURA, der als Diplomat selbst über umfangreiche Dolmetscherfahrung verfügt, teilte seinen Vortrag in zwei Hälften: „Ablesen eines informationsdichten Manuskripts“ und „sich ziellos hinschleppender typisch japanischer Redestil“. Darüber hinaus hat er mehrere Fallstricke eingebaut,

weswegen wir mit großen Herausforderungen zu kämpfen hatten. In der Feedbackrunde hatte NAKAMURA selbst hilfreiche Ratschläge gegeben: Wenn sich Zahlen häufen, sollte man auf die Dezimalstellen achten; bei vielen Jahreszahlen sollte wenigstens die erste und die letzte festgehalten werden; Wichtigkeit der richtigen Übertragung von Nuancen; Empfehlung zur Nutzung kürzerer Sätze. Bei der Terminologie trugen neben NAKAMURA auch die Teilnehmenden aus anderen Vertretungen Japans in Deutschland sowie der Deutschen Botschaft Tōkyō zur Klärung bei.

Am letzten Tag wurde ein Gespräch zwischen NASUDA Jun (Jugendbuchautor) und Nathalie KÖPPEN (Konferenzdolmetscherin) zum Bildungssystem simultan gedolmetscht. Manche von uns konnten das am Vortrag Gelernte anwenden und die Fallstricke umgehen, andere nicht. Aber da es sich um ein bekanntes Thema handelte, konnten alle die Gesprächsinhalte genießen.

Am Ende des Seminars wurde deutlich, dass wir vier intensive Tage voller Lernen und Inspirationen, mit präzisen Ratschlägen der Redner und Dozenten sowie Fragen und Ansichten der Berufskollegen hatten. Im Dolmetschein-satz ist man oft allein und hat kaum Kontakt zu Kollegen. Das Seminar war eine äußerst wertvolle Gelegenheit, Kollegen gleicher Ambitionen zu treffen und sich auszutauschen. Im Seminar wurde oft darauf hingewiesen, an den Redner und das Publikum zu denken, die Botschaft des Redners zu respektieren und leicht verständlich zu dolmetschen. Wenn es beispielsweise keine Entsprechung zwischen Japan und Deutschland gibt, gibt es auch keine feste Übersetzung und es kann sein, dass mehrere Übersetzungsmöglichkeiten im Umlauf sind. Wenn mehrere Dolmetscher im Team arbeiten, sollte idealtypisch vorab geklärt werden, welche Übersetzung man benutzt. Wenn es jedoch keine Gelegenheit dazu gab, sollte man sich an den vorherigen Dolmetscher anlehnen, oder wenn man bewusst eine andere Übersetzung verwenden möchte, den Zuhörern kurz einen Hinweis geben, dass es sich um die gleiche Sache handelt. Das Grundprinzip lautet: Sich in die Position des Redners und des Zuhörers versetzen.

Zum Schluss möchten wir den Dozenten – die das Blockseminar erfolgreich geplant, vorbereitet und durchgeführt haben – und den Rednern – die uns ihre Zeit zur Verfügung gestellt haben – unseren Dank aussprechen, verbunden mit dem innigen Wunsch, dass dieses großartige Seminar eine Fortsetzung findet.



## Kinderarmut in Japan und Deutschland

**Dr. Susanne BORKOWSKI, Vertretung der Professur „Kindliche Entwicklung und Gesundheit“, Hochschule Magdeburg-Stendal und Nicole ANGER, Referentin für frühkindliche Bildung und Jugendhilfe, Der Paritätische Wohlfahrtsverband Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.**

Die UN-Kinderrechtskonvention feierte im letzten Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum. Sie gehört zu den am meisten unterzeichneten Menschenrechtsverträgen und verpflichtet alle unterzeichnenden Staaten, die Rechte der Kinder zu schützen und zu achten. Mit Blick auf die Lebenswirklichkeit der vielen Kinder und Jugendlichen, die in Armut aufwachsen, scheint dies oftmals eher Programmatik zu sein, werden doch viele ihrer Rechte massiv verletzt.

Japan und Deutschland gehören zu den reichsten Industrieländern der Welt, jedoch stehen beide Länder seit den 1990er Jahren vor der Herausforderung einer zunehmenden sozialen Ungleichheit, die sich auch in den Kinderarmutsraten der letzten Jahre widerspiegelt (OECD – Social Policy Division, 2018).

### Den Teufelskreis der Armut durchbrechen

Sowohl in Japan als auch in Deutschland zeigt sich eine enge Verbindung von familiärer Herkunft, Bedingungen des Aufwachsens und den Zukunftschancen der Kinder. In beiden Ländern wird Armut als Kreislauf identifiziert, den es zu durchbrechen gilt. Während Einzelansätze in Deutschland die Sicherstellung kindlicher Entwicklungsbedingungen von Anfang an fokussieren, setzt Japan stark auf die Unterstützung im Bildungsbereich, um herkunftbedingte Unterschiede auszugleichen. Das *Gesetz zur Sicherstellung von Chancengleichheit für schulische Erziehung und Bildung im Rahmen der allgemeinen Schulpflicht* in Japan ist eines, das ein Vergleichbares in Deutschland sucht. Junge Menschen, die aufgrund persönlicher, familiärer und/oder finanzieller Faktoren im Schulsystem versagen, aus diesem herausfallen, bekommen in Japan die Chance zum Wiedereinstieg in die schulische Laufbahn. Das Gesetz stellt sicher,

dass sie ihre Schulpflicht an einem außerschulischen Ort, einer sogenannten Free Space, erfüllen und jederzeit auch wieder in die Schule zurückkehren können. Darüber hinaus wird seitens der japanischen Regierung die Chancengleichheit im Bildungssystem auch durch finanzielle Unterstützung zugesichert.

### Gesetz zur Bekämpfung von Kinderarmut

In Deutschland mangelt es seit Jahrzehnten nicht an Daten zur Kinderarmut. Dennoch ist es bislang nicht gelungen, wirkungsvolle ganzheitliche Gegenstrategien zu entwickeln. Viele Einzelmaßnahmen gleichen eher einem Pflasterkleben auf eine immer größer werdende Wunde.

Japan hat das Thema 2013 mit dem *Gesetz zur Förderung von Maßnahmen gegen Kinderarmut* ganz nach oben auf die politische Agenda gesetzt. Die Gesetzgebung auf nationaler Ebene, die die Kommunen in die Bemühungspflicht versetzt, Strategien und Maßnahmen jeweils bedarfsorientiert vor Ort anzuwenden, trägt in Japan dazu bei, dass das Thema in allen Landesteilen präsent ist und bearbeitet wird.

### Ibasho – „Ort des Seins“

Psychische Gesundheit ist eine wesentliche Voraussetzung für Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und soziale Teilhabe. Mit Blick auf Deutschland zeigen die Ergebnisse der Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KiGGS Welle 2) eine hohe und stabile Prävalenz psychischer Auffälligkeiten im Kindes und Jugendalter und verweisen auf einen Zusammenhang zwischen psychischen Erkrankungen und dem sozioökonomischen Status. Leistungsdruck in der Schule und Konkurrenz untereinander lösen bei vielen Kindern und Jugendlichen Stress aus, der zu körperlichen und psychischen Problemen führen.

Japan ist achtsamer geworden. Mit dem Wissen um die Bedeutung eines starken Selbstwertgefühls und Selbstvertrauens für die Bewältigung gesellschaftlicher Anforderungen findet man vielfach einen Ibasho, einen „Ort des Seins“. Ein Ort, an dem der Druck herausgenommen wird, ein Ort, an dem Jede\*r sein kann, wie er\*sie ist, ein Ort, um zur Ruhe zu kommen, ein Ort, wo niemand Forderungen stellt. Ibashos findet man in den Free Spaces, in den Lernförderereinrichtungen, sog. Kinderkantinen und auch in Schule gibt es teilweise einen Ibasho.

Angesichts der alarmierenden Daten aus Deutschland erscheint die Idee eines Ibashos als eine ressourcenfördernde Präventions- und Interventionsmaßnahme, die es auch hierzulande zu etablieren lohnt.

Mit dem Gesetz und der Verpflichtung zu ressortübergreifender Zusammenarbeit zur Bekämpfung der Kinderarmut ist Japan Deutschland ein ganzes Stück voraus. Das Fehlen eines Gesetzes und nationaler Strategien, die in die Fläche wirken, führen nach wie vor dazu, dass Präventions- und Interventionsstrategien vom Engagement einzelner Bundesländer und Personen abhängig sind. Allerdings finden sich auch in den japanischen Ansätzen Widersprüche, die gute Ansätze zum Teil konterkarieren. So setzt Japan zur Kinderarmutsbekämpfung verstärkt auf zivilgesellschaftliches Engagement. Eine Zusammenarbeit von Non-Profit-Organisationen (NPO) und staatlichen Einrichtungen steckt noch in den Kinderschuhen und auch ein finanzieller Ausgleich für die Übernahme staatlicher Aufgaben findet bislang nur in Ansätzen statt, sodass vielen Menschen in diesem Arbeitsfeld in prekären Beschäftigungsverhältnissen arbeiten und selbst an der Armutsgrenze leben. Dennoch kann ein Blick nach Japan helfen, Kinderarmut in Deutschland und die Maßnahmen und Strategien dagegen noch mit einem anderen Auge zu betrachten und neu darüber nachzudenken, wie präventive und intervenierende Handlungsansätze aufgestellt sein müssen.



Die Autorinnen sind Teilnehmerinnen des Deutsch-Japanischen Studienprogramms für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, welches aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des japanischen Ministeriums für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie gefördert wird. Das Jahresthema wechselt alle drei Jahre, seit 2019 lautet es „Armut in Kindheit und Jugend: Herausforderungen und Lösungsansätze“. Auf deutscher Seite ist das JDZB für die Programmdurchführung verantwortlich, auf japanischer Seite für 2019 die National Institution for Youth Education.

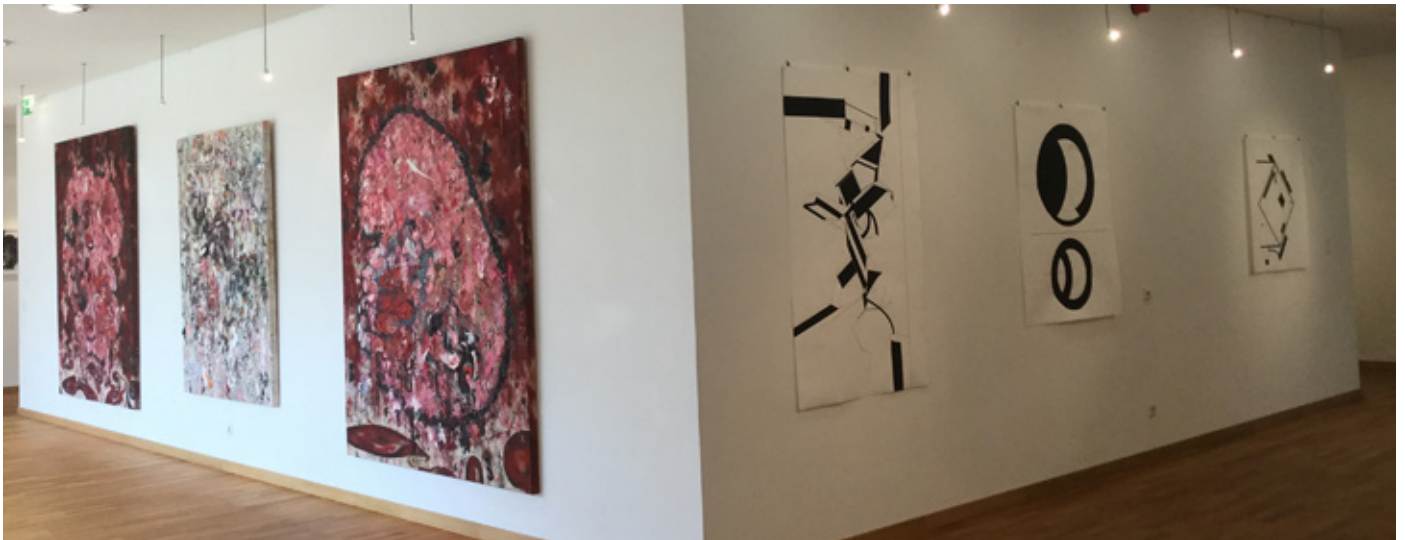


**Ausstellung „Lost in Transformation“ mit Malerei und Grafik von MATSUBARA Katsuhiko und Kyle EGRET**

Aufgrund der Entwicklung in Zusammenhang mit der Coronavirus-Pandemie musste die Eröffnung der Ausstellung leider kurzfristig abgesagt werden. Die Kunstschau ist jetzt wieder geöffnet und wurde nun bis zum 28. August verlängert.

**Bei Ihrem Besuch bitten wir Sie zu beachten:**

Es gelten Maskenpflicht – Händedesinfektion – Abstandsregelung. Zur Nachverfolgbarkeit von möglichen Infektionsketten bitten wir Sie, Ihre Kontaktdaten zu hinterlegen (diese werden DSGVO-konform aufbewahrt und nach vier Wochen gelöscht).



Round Table Diskussion zum Thema „Transnational Environmental Movements and Young People – The Case of Fridays for Future in Germany and Japan“ am 5. März 2020 im JDZB mit (v.l.n.r.) Dr. Phoebe Stella HOLDGRÜN (JDZB), Dr. Simon TEUNE (Technische Universität Berlin), Asuka KÄHLER (Fridays for Future, Frankfurt am Main), Dr. Anna WIEMANN (Ludwig-Maximilians-Universität München), Prof. Dr. Chelsea Szendi SCHIEDER (Aoyama Gakuin University, Tōkyō) und KIYOTA Tokiko (JDZB). Der japanische Teilnehmer TSUKAMOTO Yūhei (Fridays for Future Japan) war mit einer Video-Botschaft mit seiner Einschätzung und Materialien zur Situation in Japan präsent.

Die Diskussion setzte sich mit der Partizipation junger Menschen an Umweltschutz- und Klimaschutzbewegungen auseinander und beleuchtete dabei insbesondere die Aktivitäten, Strategien und Rezeption von „Fridays for Future“ in Deutschland und Japan. Unterschiede zwischen den beiden Ländern zeigten sich z. B. in der in Deutschland vergleichsweise stärkeren Rezeption und der Wirkung von Fridays for Future auf andere gesellschaftliche Bereiche, wohingegen die Aktivitäten der Bewegung in Japan nur begrenzte Sichtbarkeit finden.

## TAGUNGEN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

### Globale Verantwortung

**Sicherheitspolitischer Workshop, Track 1.5**  
 Z: Auswärtiges Amt, Berlin; Ministry of Foreign Affairs, Tōkyō; The Japan Institute of International Affairs (JIIA), Tōkyō  
 Termin: 5. November 2020

**Konferenz: EU-Japan Relations: Beyond the Strategic Partnership Agreement**  
 Z: European Advanced Research Network (EJARN), Stockholm School of Economics; Freie Universität Berlin  
 Termin: 26.-27. November 2020

**Konferenz: Abrüstung und die Rolle der Vereinten Nationen: Deutsche und japanische Perspektiven**  
 Z: Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin  
 Termin: unbestimmt in 2020

**Konferenz: Trilaterale Kooperation Deutschland – Japan – Indonesien**  
 Z: Auswärtiges Amt, Berlin  
 Termin: unbestimmt in 2020, in Jakarta

**Symposium: Global Health IV**  
 Z: Global Health Center (GHC), Graduate Institute of International and Development Studies, Genf; National Center for Global Health and Medicine (NCGM), Tōkyō  
 Termin: unbestimmt in 2020, in Tōkyō

**Symposium: Rebuilding a Sustainable International Order – What Roles and Responsibilities for Germany and Japan?**  
 Z: Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) Büro Tōkyō; Asia Pacific Initiative (API), Tōkyō; Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin  
 Termin: unbestimmt in 2020, in Tōkyō

### Nachhaltigkeits- und Umwelt

**Konferenz: Klimafreundliche Mobilität**  
 Z: Institut der Deutschen Wirtschaft (IW), Köln; Fujitsu Ltd., Tōkyō  
 Termin: 24. August 2020

## Demografischer Wandel

**Symposium: „Aktives Altern“ im digitalen Zeitalter**  
 Z: Deutsches Institut für Japanstudien, Tōkyō; Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Tōkyō  
 Termin: 25. November 2020, in Tōkyō

**Workshop: Alterung und Pflege in deutschen und japanischen Gemeinden (Teilnahme nur auf Einladung)**  
 Z: Deutsches Institut für Japanstudien, Tōkyō; Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Tōkyō  
 Termin: 26.-27. November 2020, in Tōkyō

**Symposium: Demografischer Wandel in Deutschland und Japan**  
 Z: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin; Ministry of Health, Labour, and Welfare, Tōkyō  
 Termin: unbestimmt in 2020, in Tōkyō

## Digitale Transformation

**Symposium: Autonomous Driving: Perspectives on Japan, France and Germany**  
 Z: Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales (EHESS), Paris  
 Termin: 17. September 2020

## Staat, Wirtschaft, Governance

**Konferenz: Attractive for Immigrants? Migrants` Life Satisfaction in Host Countries in Comparison**  
 Z: Universität Duisburg-Essen  
 Termin: 2.-3. Dezember 2020

## Kultur und Wandel

**Deutsch-Japanischer Architektendialog**  
 Z: Bund Deutscher Architekten (BDA), Berlin; Technische Universität Berlin  
 Termin: unbestimmt in 2020

## Sonderprojekt

**28. Deutsch-Japanisches Forum**  
 Z: Japan Center for International Exchange, Tōkyō  
 Termin: 3.-4. November 2020

## Kulturelle Veranstaltungen

### Ausstellung

**„Lost in Transformation“ MATSUBARA Katsuhiko und Kyle EGRET. Malerei und Installationen**  
 Dauer bis 28. August 2020

**Dialog-Ausstellung: Bilder und Installationen von Iso Masko und Wolf KAHLEN**  
 Eröffnung: 24. September 2020, 19 Uhr  
 Dauer: 25. September bis Ende Dez. 2020

### Konzert

**Zeitgenössische Kompositionen mit Maurizio BARBETTI (Bratsche) und INOUE Satoko (Klavier)**  
 Termin: 23. November 2020, 19 Uhr

## Sonstiges

**Virtueller Tag der offenen Tür**  
 Termin: 2020, ab 14 Uhr (geplant)

## AUSTAUSCHPROGRAMME

- Junior Experts Exchange Program
  - German-Japanese Young Leaders Forum
  - Studienprogramm für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe
  - Austauschprogramm für junge Berufstätige
  - Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
  - JDZB SCIENCEYOUTH Program
- Einzelheiten der Programme aktuell unter: [www.jdzb.de/Austauschprogramme](http://www.jdzb.de/Austauschprogramme)

**Öffnungszeiten der Ausstellungen**  
 Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr  
 Freitag 10 bis 15:30 Uhr  
**Anmeldebeginn für die Kulturveranstaltungen** wird jeweils zeitnah bekanntgegeben.

**Z: = Zusammenarbeit mit**  
 Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

**Weitere Informationen** unter <http://www.jdzb.de/Veranstaltungen>

**Informationen zu allen Japanischkursen** im JDZB unter <http://www.jdzb.de/Japanischkurse>

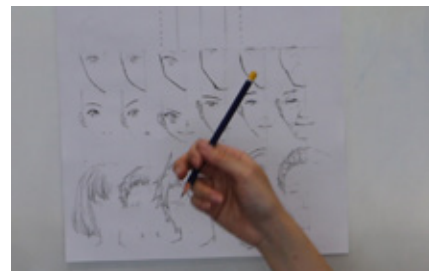
**Aufgrund der weltweiten Corona-Pandemie ist die Programmplanung des JDZB nur vorläufig und hier eine Momentaufnahme aus dem Mai 2020. Bitte Datum jeder Veranstaltung auch auf der JDZB-Homepage verifizieren!**



Aufgrund der Corona-Pandemie können wir leider den diesjährigen Tag der offenen Tür nicht in gewohnter Form abhalten. Stattdessen werden wir uns bemühen, einen virtuellen Tag der offenen Tür mit online-Angeboten einzurichten, die aber zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Ausgabe noch nicht feststanden. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig über das Programm (JDZB-Facebook-Seite <https://www.facebook.com/JDZB.PR> und JDZB-Website <https://jdz.de>) und seien Sie am 13. Juni (Sonnabend) unser Gast für den virtuellen Tag der offenen Tür.

Im Programm wird unter anderem voraussichtlich zu sehen sein:

- Furoshiki – Knotentechnik mit Tuch
- Go – Japanisches Brettspiel
- Ikebana – Blumenstecken
- Manga-Zeichnen
- Origami – Papierfalten
- Shodō – Kalligrafie
- Entspannung mit Daishin-Zen
- Lesung für Kinder auf Deutsch + Japanisch
- Einführung in die japanische Sprache
- Berichte von Teilnehmer\*innen der Austauschprogramme des JDZB
- Bericht über die laufende Ausstellung
- Informationen zu Aktivitäten des JDZB



Musik von NAKAMURA Tempei



Der Composerpianist NAKAMURA Tempei (<http://tempei.com>), der mit seinem unverwechselbaren Stil und seinen leidenschaftlichen Interpretationen das Publikum weltweit begeistert, wird mit seinen Musik-Videos den virtuellen Tag der offenen Tür JDZB musikalisch bereichern. Das abwechslungsreiche Programm lädt die Zuschauer zu einer spirituellen Reise ein: Von Ost nach West, aus der Vergangenheit ins Heute.

Foto © NAKAMURA Tempei